



BONNIE GREEN

FORDERE MEINE DUNKLE SEITE HERAUS

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21115

GRATIS

»DARK NIGHT«

VON BONNIE GREEN

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

BG15EPUBKVQW

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: SANDRA WALTER

COVER: COFFEEANDMILK @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96641-551-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

FORDERE MEINE DUNKLE SEITE HERAUS

Auf der Toilette sitzend fluche ich vor mich hin: »Scheißaufgabe!« Der Plug ist viel zu groß und ich bin froh, ihn endlich entfernen zu dürfen. Die geforderten Bilder sende ich an Hank. Hank ist der beste Freund meines Herrn und außerdem sein Vorgesetzter. Mein Herr soll einen anderen Club in Holland auf Vordermann bringen. Der eigentliche Geschäftsführer ist bei einer Schießerei verletzt worden und liegt nun wohl für längere Zeit im Krankenhaus. Die beiden haben ein Abkommen getroffen, dass in Abwesenheit jeder auf die Sklavin des anderen aufpasst. Ich bin noch nicht so lange in der BDSM-Szene zu Hause, doch ich profitiere davon, dass mein Herr schwer in mich verknallt ist. Diesen Umstand nutze ich nur allzu gerne aus und schlage immer wieder über die Stränge. Manchmal kann ich ein richtiger Satansbraten sein. Ich reinige den Plug und desinfiziere ihn, wasche meine Hände und ziehe den feuerroten Lippenstift nach. Meine Haare sind genauso rot und alles in allem bin ich wohl die auffälligste Erscheinung in dieser Firma. Meine blaugrünen Augen habe ich schwarz umrandet und mein Hals wird von einem schweren Lederhalsband umschlossen. Mein Herr hätte mir keinen größeren Gefallen tun können, als er es mir anlegte. Die Typen aus der Marketingabteilung haben vielleicht blöde geglotzt, als ich damit aufgetaucht bin. Ich ziehe meinen Lederminirock glatt und stecke das T-Shirt wieder in den Bund. Eigentlich muss ich mich glücklich und dankbar zeigen. Mein Herr hat an alles gedacht und mich nicht allein gelassen. Er sorgt für mein Wohl während seiner Abwesenheit und wie danke ich es ihm? Mit Aufsässigkeit und Ungehorsam. Hank geht mir mit seiner ganzen überheblichen Art auf die Nerven. Ich kann einfach nicht widerstehen, ihn immer wieder auf die Palme zu bringen.

So viel zum Thema Erziehung. Ich zwinkere meinem Spiegelbild zu und begeben mich mit meiner Handtasche in Richtung Aufzug. Endlich Feierabend. Meine große Klappe werde ich vermutlich nie in den Griff bekommen. Warum auch, gelernt ist gelernt und damit kann ich mir auch so manchen Typen vom Hals halten.

Heute habe ich Hank so lange genervt, bis er sich am Ende gar nicht mehr gemeldet hat. Soll mir recht sein. Ich habe es eh satt, mich ständig von ihm gängeln zu lassen. Vielleicht gehe ich nach der Arbeit noch zu der After-Work-Party. Einen kleinen Drink nehmen und mich beim Tanzen so richtig verausgaben. Diese Idee gefällt mir immer besser, je mehr ich mich der Stempeluhr nähere.

Hank ist zwar der Clubbesitzer und ein Dom, aber so richtig furchteinflößend ist er für mich nicht. Mein geliebter Herr wird ihm nicht freie Hand lassen. Dafür ist mein Meister viel zu besitzergreifend. Er wird es nicht zulassen, dass mich ein anderer Herr ohne sein Beisein berührt oder gar bestraft. Also fühle ich mich in der Realität vor Hank mehr oder weniger sicher, egal, was er mir auch androht.

Dass ich mit dem Feuer spiele, ist mir bewusst, das Restrisiko ist einkalkuliert und es macht sogar den besonderen Reiz aus. Bis zu dem Moment, an dem ich Hank an seinen Wagen gelehnt auf dem Parkplatz antreffe, habe ich nicht im Mindesten damit gerechnet, dass ich dieses Spiel auch verlieren könnte.

Sein protziger Wagen parkt unweit meiner alten Karre und ich entdecke ihn in dem Moment, als ich das Drehkreuz passiere. In diesem Augenblick wird mir klar, dass ich bis zum Hals in der Tinte stecke. Deshalb hat er mich also vorhin gefragt, wann ich heute Feierabend mache. Ich überlege, ob ich nicht besser die Flucht nach hinten antreten sollte.

Auch wenn ich innerlich in Aufruhr bin, lasse ich mir das nicht anmerken. Soll mein fucking Herz doch ruhig poltern und rasen, mir doch egal! Ich will ihm nicht die Genugtuung gönnen, ihm zu offenbaren, dass meine Fassade Risse bekommen hat. Mein Magen verknotet sich, während ich ihm Meter für Meter näher komme. Scheißangst! Vielleicht mache ich mir unnötige Sorgen und Hank will nur mal »Hallo« sagen. Beinahe hätte ich über meine bekloppte Besänftigungsstrategie gelacht. »Einfach ruhig weitergehen und in dein Auto einsteigen, Liv«, versuche ich, mich zu beruhigen. Ich spüre, wie die Angst meine Möse nass werden lässt. Warum reagiere ich nur so extrem in dieser Situation? Eigentlich bin ich taff und rebelliere schon mein ganzes Leben lang gegen jede Art von Autorität und Unterdrückung. Vielleicht liegt das daran, dass ich das Jüngste von vier Kindern bin und meine älteren Brüder sich verpflichtet gefühlt hatten, mir das Leben zur Hölle zu machen.

Mein Mund ist trocken, als hätte ich zwei Stunden in der Wüste verbracht. Zugegebenermaßen sieht Hank gar nicht so schlecht aus, wie ich es mir immer einrede. Er macht sogar einen verdammt heißen Eindruck, aber das werde ich ihm ganz gewiss nicht auf die Nase binden. Ich spüre meinen Herzschlag überdeutlich an meiner Halsschlagader pochen, eine Gänsehaut überzieht meine Arme und ich schaudere bei dem Gedanken, was er alles mit mir machen könnte.

Ich habe wie jeden Tag die üblichen Prozeduren hinter mich gebracht und bin eigentlich für alles gewappnet, was ein Master von seiner Sklavin fordern könnte, aber gleichzeitig fühle ich mich so unvorbereitet wie noch nie in meinem Leben.

Dann sehe ich ihn. Groß, dunkelhaarig und unbeschreiblich gut aussehend. Er hat sich an die Fahrertür meines Autos gelehnt, keine Chance, ihm auszuweichen. Ich ziehe den

Mantel enger um meine Schultern, sodass nur meine Stiefel sichtbar sind. Seine Miene ist unergründlich und jede seiner Poren verströmt Dominanz, die wie ein betäubendes Gas zu mir herüberzukriechen scheint. Mir ist klar, wenn sie mich erreicht, wird sie mich in die Knie zwingen. Ich schaue auf den Asphalt, als würde dort das Unheil auf mich lauern.

Als ich ihm gegenüberstehe, weiß ich nicht, wie ich mich verhalten soll. Meine große Klappe hat sich irgendwie verflüchtigt. Ich wünsche mir auf einmal, eine lange Hose und biedere Unterwäsche zu tragen. Einfach einen Berg von Stoff über mir, unter dem ich mich vor ihm verstecken kann. Obwohl das eigentlich unnötig ist, denn Hank kennt mich bereits nackt. Er hat meine Intimbereiche schon mehr als einmal auf Bildern betrachten dürfen, schließlich muss ich ihm ja die Erfüllung meiner Pflichten per Fotobeweis nachweisen. Ob er ahnt, wie unwohl ich mich gerade fühle? Was weiß ich schon, was in seinem Kopf vor sich geht.

»Du fährst heute nicht nach Hause S K L A V I N!« Er zieht die Ansprache zynisch mit einem belustigten Unterton in die Länge. Seine angenehme warme Stimme täuscht mich nicht darüber hinweg, dass er etwas im Schilde führt, das mir ganz sicher nicht gefallen wird. Meine Wangen glühen vor Verlegenheit, natürlich weiß ich, dass ich in den letzten Tagen zu oft Russisch Roulette gespielt habe und mit Sicherheit befindet sich heute die einzige Kugel im Lauf.

Gott sei Dank ist bisher kein anderer Kollege auf dem Parkplatz erschienen. Dieser Umstand kann sich aber jederzeit ändern, denn um diese Zeit befinden sich die meisten Mitarbeiter noch im Gebäude.

Ich bete, dass mich hier niemand mit Hank entdeckt und womöglich in unangenehme Gespräche verwickelt. Ich habe zwei Möglichkeiten: Entweder ich bleibe bei meiner Strategie

und spiele die Coole mit der großen Klappe oder ich schwenke um und füge mich brav in die Rolle, die mir von Standes wegen als Sklavin bestimmt ist. Vielleicht ist Angriff ja doch die beste Verteidigung? Ja, Liv, oder du stehst einfach nur darauf, dass man dir den Arsch versohlt. Bingo, denke ich und gebe mir auch noch in Gedanken die passende Antwort. Ja, da ist wohl etwas Wahres dran. Nur hat sich das bisher noch keiner getraut. Nicht mal mein jetziger Herr. Vielleicht liegt es daran, dass er mich noch nicht durchschaut oder aber zu wenig Erfahrung auf dem Gebiet hat. Ich bin da noch nicht hinter gekommen.

»Hi, Hank, was für eine schöne Überraschung. Mit dir habe ich ja gar nicht gerechnet.« Ich strahle ihn an, als wäre »Sonne« mein zweiter Vorname. Sein Lächeln gefriert zu einer Maske und seine Worte sind zum Schneiden scharf. Sie lassen mein tausend-Watt-Strahlen auf ein mattes fünfzig-Watt-Funzeln herunterdimmen.

»Soso, du willst weiterhin die ›Miss Cool & Unantastbar‹ spielen? Dein Problem! Du wirst schon sehen, was du davon hast. Ich habe Jackson oft genug gesagt, dass er dich ganz anders anpacken muss. Mir reicht es, ich lasse mir das nicht bieten. Nimm deine Handtasche und steig in den Wagen. Schnall dich an und halte besser für die nächsten paar Minuten deine freche Klappe!« Er hält mir die Tür auf und schaut mich an, als würde er gerne eine siebenschwänzige Katze an mir ausprobieren: »Wird's bald, oder benötigst du eine Extraeinladung? Ich sagte, einsteigen!« So pissig habe ich Hank noch nie erlebt. Die Angst legt noch um eine Nuance zu und kribbelt wie Brausepulver in meinem Nacken. Sie breitet sich von dort aus langsam über den ganzen Körper aus. Ich bin definitiv am Arsch.

Umständlich kletterte ich auf den Sitz und umklammere meine Handtasche wie einen Rettungsanker. Ich traue mich

während der Fahrt nicht einmal, zur Seite zu blicken. Ihn noch mehr zu reizen, halte selbst ich zum jetzigen Zeitpunkt für unklug. Hank sitzt mit erhobenem Kopf neben mir, bedrohlich wie eine Klapperschlange und ich habe keine Ahnung, ob ich deren Biss überleben werde. In diesem Moment wird mir bewusst, wie wenig mein Herr bisher auf BDSM-Regeln bestanden hat. Er hat sich mit Kleinigkeiten begnügt. Ich muss regelmäßig Fotos schicken und einen Plug tragen und mein Halsband. Wenn wir uns sehen, muss ich ihn Herr nennen. Alles im allen sind es viele Kleinigkeiten, die ich für ihn erledigen muss, aber nichts, was bisher eine richtige Herausforderung dargestellt hat oder mir gar Angst bereiten würde. Ich weiß nur, dass in mir etwas ist, das gezähmt werden will. Natürlich bin ich nicht ganz unbedarft, was Sex angeht. Ich habe schon so einiges ausprobiert, aber weil diese Experimente nie zu meiner Zufriedenheit ausgefallen sind, bin ich dann im *Dirty Darkness* gelandet. Alleine und ohne den blassesten Schimmer, worauf ich mich da einlasse. Ich bin an diesem ersten Abend dann auch nicht weit gekommen. Man setzte mich in eine dunkle Ecke des Clubs, zusammen mit anderen Subs, die ohne Herrschaft gekommen waren. Es dauerte zwei Stunden, bis mich Jackson ansah und mich fragte, ob ich Lust hätte, mit ihm ein wenig zu spielen. Die Session war soft und ich hatte das Gefühl, dass er mich sehr genau studierte. Offenbar spürte er mein Unwohlsein und bemerkte rasch, dass ich so gut wie keine Erfahrung mit BDSM hatte. Er meinte, dass es für eine Session in diesem Club für mich zu früh wäre. Er fragte, ob er mich unter seine Fittiche nehmen soll und ich willigte ein.

Das ist erst gute drei Monate her. Irgendwie habe ich mich schnell in meinen Herrn verknallt und ich habe den Verdacht, dass es ihm ähnlich mit mir geht. Da spräche auch eigentlich nichts gegen, wenn er mich nicht immer wie ein kostbares Por-